



Das Eselsfest

Ein Nietzsche-Festival

Es waren einmal zwei Nietzsche-Enthusiasten, Paul Stephan und Niklas Fiedler, die bei ihren nächtelangen Diskussionen über *Also sprach Zarathustra* auf das Eselsfest stießen. Zu diesem illustren Ereignis heißt es in dem Buch:

Und noch einmal hob Zarathustra an zu reden. „Oh meine neuen Freunde, sprach er, — ihr Wunderlichen, ihr höheren Menschen, wie gut gefällt ihr mir nun, —

— seit ihr wieder fröhlich wurdet! Ihr seid wahrlich alle aufgeblüht: mich dünkt, solchen Blumen, wie ihr seid, thun neue Feste noth,

— ein kleiner tapferer Unsinn, irgend ein Gottesdienst und Eselsfest, irgend ein alter fröhlicher Zarathustra-Narr, ein Brausewind, der euch die Seelen hell bläst.

Vergesst diese Nacht und diess Eselsfest nicht, ihr höheren Menschen! Das erfandet ihr bei mir, Das nehme ich als gutes Wahrzeichen, — Solcherlei erfinden nur Genesende!

Und feiert ihr es abermals, dieses Eselsfest, thut's euch zu Liebe, thut's auch mir zu Liebe! Und zu meinem Gedächtniss!“

Schnell war der Entschluss gefasst, dieser Aufforderung einmal endlich Genüge zu tun und ein solches Eselsfest zu zelebrieren. Schnell war mit Jonas Schändlinger und seiner Crew vom Institute de Déstabilisation ein erfahrener DJ und Veranstalter von Raves (u.a. der Reihe Acéphale) gefunden, der für den nötigen Fest-Charakter sorgen sollte. Da Nietzsche 1900 gestorben war, ließ sich sogar auf einen halbwegs legitimen Jahrestag als Alibi rekurrieren. Es sollte darum gehen, aus der jeweiligen Perspektive heraus etwas von Nietzsches Geist wieder lebendig werden zu lassen.





An Begeisterung mangelte es bei diesem waghalsigen Unterfangen nicht, zunächst einzig an schnödem Mammon. Was diesen betraf, sprang unter anderem der studentische Projektrat der Uni Frankfurt ein, der es uns ermöglichte, den Referent_innen ein kleines Honorar zu zahlen. Es waren ihrer sieben, von denen einige mehr, andere weniger Täler und Bergen überqueren mussten, um nach Frankfurt zu gelangen. In der Reihenfolge ihres Auftritts: Micha Böhme, Alex Colligs, Paul Stephan selbst, Christoph Menke, Helmut Heit, Eike

Brock und Dagmar Kiesel. Wurde auch die Prinzessin unglücklicherweise kurz vor dem Festival von einem eiskalten Ungeheuer entführt, so leistete uns doch unser hübsches lastbares Festivalmaskottchen Fritzki treue und tapfere Dienste. Und zu schleppen gab es wahrlich genug. Neben vollen und leeren Getränkekisten, Pflastersteinen, Gartenerde, Molotowcocktails, kostbaren Gemälden, literweise 80 %igem Wodka, Schallplatten, einem riesigen Roboter, Labyrinthbauteilen, ominösen Chemikalien, tonnenweise Karotten, Merchandisingartikeln, Büchern, Propagandamaterial, Möbeln aller Bauart, Brötchen, Eiswürfeln, Projektoren, Plakaten, Kostümen, Roboterersatzteilen, Schraubenziehern, [zensiert] und Masken durften zu guter Letzt auch die – Peitschen nicht fehlen! Und über allem zog aus sicherer Distanz (er ist nämlich sehr sensibel und insbesondere nachts wäre es ihm viel zu laut und unruhig geworden) unser Wappentier, der Eisvogel mit einem um seinen Aal geschlängelt seine Kreise. Und er sah, dass es gut war und pfiß leise und ungehört sein Lied dazu.



Es wurde gelauscht, gesungen, geredet, gespielt, geeselt, gestaunt, gestritten, getrunken, gegessen, gelacht und getanzt, betrachtet, begriffen und belabert und am Ende fielen schließlich alle Zwerge, Katzen, Hasen, Mäuse, Riesen, Elfen, Prinzessinnen, Vögel, Hühner, Enten und Gänse in süßen Schlummer und dachten sich: „So eine Eselei!“ Und sie träumten von den vielen Eselsfesten, die noch nicht gefeiert wurden.

Und wenn sie nicht gestorben sind oder das Fürchten gelernt haben, dann eseln sie noch heute.

I-A!

Nachtrag:

Wird dieses Fest wiederkehren – und wenn ja, ewig? Jedenfalls planen wir, im kommenden Jahr eine dem Eselsfest gewidmete Ausgabe unseres Organs *Narthex* herauszubringen. Über das Eselsfest und die sonstigen Aktivitäten der Halkyonischen Assoziation für Radikale Philosophie informieren u.a. die Websites eselsfest.wordpress.com und harp.copyriot.com.